

## Beiträge zur Lebensgeschichte der Käfer.

Von Dr. C. Urban, Schönebeck a. E.

(Mit zahlreichen Abbildungen.)

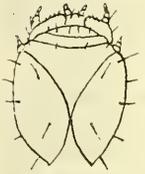
### 1. *Luperus saxonicus* Gmel.

Alljährlich im Mai erscheint auf den Blättern von Bäumen und Gesträuchen im Ueberschwemmungsgebiete der Elbe *Luperus saxonicus* Gmel. in Menge. Die Käfer sind in bezug auf Nahrung wenig wählerisch: sie fressen auf Weiden, Pappeln, Eichen, Rüstern und wilden Obstbäumen. Bei warmem Wetter sind die Tiere sehr lebhaft und fliegen viel; wenn man sie verfolgt, lassen sie sich fallen, stellen sich aber nicht tot, sondern suchen alsbald davonzufiegen. Im Juni und in der ersten Hälfte des Juli findet das Hauptbrutgeschäft statt. Die Männchen werden schon im Laufe des Juni selten, im Juli sieht man nur noch Weibchen, einzelne bis zu Ende des Monats, auch wohl bis in den August hinein. Die Eier, welche von gefangenen gehaltenen Weibchen abgesetzt wurden, fanden sich in Häufchen von je 40 bis 60 Stück bald am Glase des Zuchtbehälters, bald an Blättern, bald an der Erde; sie gelangten nicht zur Entwicklung. Die Eier sind gleich nach dem Legen ziemlich trocken und haften kaum an der Unterlage oder aneinander; es ist zu vermuten, daß sie unter natürlichen Verhältnissen an die Erde unter Graspflanzen gelegt werden und die auskommenden Larven sich alsbald in die Erde begeben.

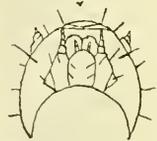
Das Ei ist elliptisch, an den Enden ziemlich stumpf, fast glanzlos. Die Farbe ist zuerst hellgelb, geht aber bald in Rotgelb über. Die Oberfläche ist dicht mit Grübchen bedeckt, welche größer sind als die Zwischenräume; auf 0,1 mm im Quadrat, d. h. also auf 0,01 qmm Fläche, kommen etwa 25 Grübchen. Die Größe der Eier selbst eines und desselben Geleges ist recht verschieden, die Länge schwankt zwischen 0,5 und 0,6 mm, der Querdurchmesser gar zwischen 0,25 und 0,45 mm.

Die Larven überwintern in der Erde und sind im April erwachsen. Das Suchen nach solchen Larven bleibt ein mißliches Unterfangen. Wenn man sich aber die Mühe nicht verdrießen läßt, in der Nähe der Stellen, an welchen man das häufige Auftreten von Käfern festgestellt hatte, hier und da ein Stückchen der dichten Grasnarbe des Bodens auszuheben, so wird man bei einiger Geduld schließlich Erfolg haben. Ich glaube bemerkt zu haben, daß die Larven sich weniger unter den Gesträuchen im Ueberschwemmungsgebiete, als vielmehr in einiger Entfernung davon an etwas erhöht liegenden freien Stellen finden. Die bloßgelegten Larven rollen sich sofort zusammen und fallen aus dem Gewirre der Graswurzeln heraus. Es ist daher nicht leicht festzustellen, an welchen Pflanzen sie gefressen haben, die Gräser sind ja auch im ersten Frühjahr nicht ohne weiteres zu bestimmen. Sicher ist, daß ich Larven zwischen den

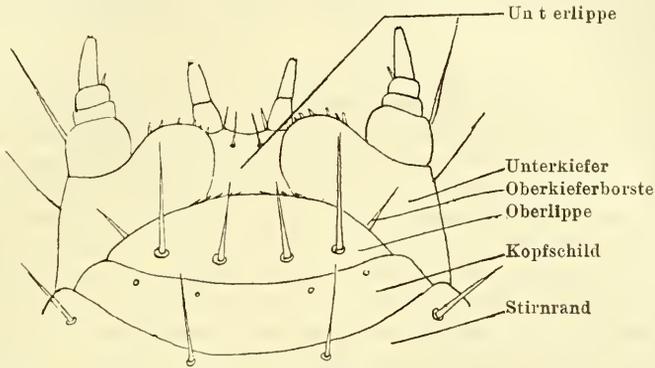
Larve des *Luperus saxonicus* Gmel.



Kopf von oben gesehen (50/1).



Kopf von unten gesehen (50/1).



Unt erlippe

Unterkiefer

Oberkieferborste

Oberlippe

Kopfschild

Stirnrand

Vorderer Teil des Kopfes, von oben gesehen (200/1).



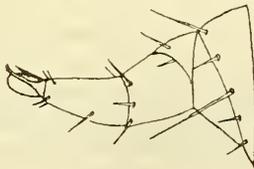
Linker Fühler (200/1).



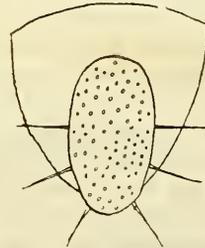
Rechter Oberkiefer (200/1) von außen



von innen



Hinterbein (100/1).



Letzter Körperabschnitt von oben (50/1).

Wurzeln des Schafschwingelgrases (*Festuca ovina* L.) gefunden habe. Befruchtete Käferweibchen fand ich ferner im Juli in ziemlicher Anzahl an den Halmen des englischen Raygrases (*Lolium perenne* L.) sowie an einer Trespenart (*Bromus inermis* Leyss.) und vermute, daß sie an den Wurzeln dieser Gräser gelegt hatten oder legen wollten. Ziemlich sicher ist, daß sie nicht auf die Wurzeln einer bestimmten Pflanzenart angewiesen sind.

Die Larve ist 8 bis 10 mm lang, hellgelb, sehr schlank, fast walzenförmig, unten nur wenig flach, nach vorn mehr zugespitzt als

nach hinten. Der Kopf und der letzte Körperabschnitt tragen einzelne ziemlich lange weißliche Haare, der übrige Körper ist nur sehr zerstreut und kaum sichtbar, der erste Bruststring oben etwas deutlicher behaart.

Der Kopf ist klein, tief in den ersten Körperring einziehbar, rundlich, etwas länger als breit, oben abgeflacht, in der Mitte des Hinterrandes tief eingekerbt, glänzend schwarzbraun mit gelben Stirnlinien und gelbbraunem Munde. Das Kopfschild ist flach ausgerandet, die Oberlippe groß, vorn gerundet, auf der Scheibe mit vier langen Borsten besetzt, am Vorderrande spärlich und kurz bewimpert. Die Oberkiefer sind rotbraun, an der Spitze vierzählig. Die Unterkiefer sind zylindrisch, die Lade ist gerundet und trägt einige kurze Haare, der Taster ist ziemlich schlank, viergliedrig. Die Unterlippe ist länglichrund, die Lippentaster sind verhältnismäßig lang, zweigliedrig. Die letzten Glieder aller vier Taster sind an den abgestumpften Enden sehr fein und kurz behaart. Die bleichen Fühler sind kurz, die beiden ersten Glieder sind ringförmig, das dritte Glied ist kegelförmig, fast so lang wie die beiden ersten zusammen, aber nur halb so breit, neben dem dritten Gliede stehen auf dem zweiten Gliede einige kurze Spitzchen. Augen fehlen.

Der erste Körperabschnitt ist ungefähr doppelt so breit wie der Kopf, oben bräunlich mit gelber Mittellinie. Die folgenden Abschnitte werden allmählich breiter, die breiteste Stelle des Körpers liegt hinter der Mitte: hier sind die Ringe wenigstens viermal so breit wie der Kopf. Jeder der Abschnitte vom vierten bis zum vorletzten ist durch eine Querlinie geteilt, der vordere Teil trägt an der Seite etwas nach unten gerückt eine ziemlich große, flache, dunkler gelbe Warze. Der letzte Abschnitt ist oben abgeplattet und zeigt einen länglichrunden, gebräunten, ziemlich dicht weißlich durchscheinend punktierten Eindruck, unten hat dieser Abschnitt einen schwach zweiteiligen Nachschieber. Der ganze Körper ist undicht mit sehr feinen Körnchen bedeckt. Von den sehr kleinen Atemöffnungen steht das erste Paar unten seitlich an der Mittelbrust in der Nähe des Vorderrandes, die übrigen acht Paare über den Warzen an den Seiten der ersten acht Hinterleibsabschnitte. Die drei Bruststringe tragen je ein Paar weit auseinanderstehende, kurze, mit zerstreuten Borsten besetzte, bräunliche Beine. Jedes Bein besteht aus der kurzen, schräg nach innen und hinten gestellten Hüfte, dem am Grunde stark verhornten, weit am Schenkel hinaufreichenden Schenkelringe, dem walzenförmigen, ziemlich kurzen Schenkel, der etwas schlankeren Schiene und dem sehr kurzen Fußgliche, welches eine lange, schlanke, wenig gebogene Klaue und auf der Innenseite einen häutigen Ballen trägt. Zwischen den Beinen haben die Brustabschnitte einen dunklen, verloschenen Längsfleck.

Die Larven sind auf ebener Unterlage sehr unbeholfen, zwischen Wurzeln und Stengeln bewegen sie sich bei weitem geschickter.

Wenn man sie bloßgelegt hat, können sie sich nur mit Mühe in weiche Erde wieder eingraben. Ende April geht in einer kleinen Erdhöhle die Verwandlung vor sich.

Die Puppe ist 4 bis 5 mm lang, glänzend, sehr zart, hellgelb gefärbt. Der Kopf ist auf die Brust gebogen, die Beine sind an den Leib gezogen, die langen Fühler kreisförmig um die Knie der vier Vorderbeine herumgelegt. Die Flügel sind zwischen den beiden hinteren Beinpaaren durchgezogen, so daß die vier vorderen Beine auf, die beiden hinteren unter den Flügeln liegen. Am Innenrande eines jeden Auges steht auf dem Kopfe ein bräunliches Börstchen, das Halsschild trägt auf der Scheibe zwei, ringsherum an den Rändern etwa zehn ebensolche Börstchen. Auf der Mittelbrust sind oben in einer Querreihe vier, auf der Hinterbrust vier bis sechs, am Hinterlande der Hinterleibsabschnitte jederseits vier Börstchen zu sehen. Der letzte Abschnitt zeigt zwei dicht nebeneinander stehende, ziemlich lange, nach hinten und oben gerichtete, am Ende leicht verhornte Zäpfchen, nach unten zwei ganz kurze, dicke Wärzchen. Auf jeder Schenkelspitze sind zwei bis drei feine Härchen zu bemerken.

Die ersten fertigen Käfer erscheinen an einem schönen Tage um die Mitte des Monats Mai, und zwar gewöhnlich gleich in ziemlich großer Zahl. Der heiße und trockene Sommer des Jahres 1911 scheint der Entwicklung der Larven besonders günstig gewesen zu sein, denn 1912 zeigten sich die Käfer in außerordentlicher Anzahl. Sie sind zwar bei weitem nicht so gefräßig wie etwa die *Haltica*-Arten, doch konnte man an jungen Gebüschchen von Rüstern und Weiden stellenweise arge Spuren ihres Fraßes bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

## Erster Beitrag zur Kenntnis der Staphyliniden des Königreichs Sachsen.

Von Max Linke, Leipzig.

In den Sitzungsberichten der Naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig 1906 habe ich ein Verzeichnis der Staphyliniden aus der Umgebung von Leipzig<sup>1)</sup> veröffentlicht. Im folgenden biete ich einen Beitrag zu einer Staphylinidenfauna des Königreichs Sachsen; ich veröffentliche hier aus den genannten Gebieten die mir bis jetzt bekannt gewordenen Arten. In dieser Arbeit fanden neben den von mir selbst gesammelten Arten nur solche Berücksichtigung, die ich gesehen und nachgeprüft habe. Ich hätte mit Leichtigkeit wohl noch

1) In diesem Verzeichnis sind folgende Arten zu streichen: *Oxytelus intricatus* Er., *Atheta clavigera* Scriba, *longiuscula* Grav., *clientula* Er., *Calicerus rigidicornis* Er. und *Phloeopora corticalis* Grav.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Urban Carl

Artikel/Article: [Beiträge zur Lebensgeschichte der Käfer. 16-19](#)